

Die Frage nach dem Wohl der Anderen hängt unmittelbar mit dem Wohl der eigenen Person zusammen. Finden wir in uns den eigenen Frieden, wird sich dieser auch über die Welt ausbreiten. Die Erfahrung führt uns vom Ich zum Du. Die persönliche Zufriedenheit schafft kollektive Zufriedenheit. Es ist das Teilhaben lernen am Leben an sich, am persönlichen Leben wie am Leben aller Wesen.

Das Einbringen des Eigenen in das Ganze, um das Ganze zu erfahren. Mit diesem Wissen wird Geben seliger denn Nehmen, und das Wir stärker als das Ich. Schließlich wird unser Beitrag zum Wohl des Lebens selbst getan und wir tauchen in den Ozean der Möglichkeiten, der Weisheiten und Erfahrungen des Ganzen ein - im Bewusstsein einer umfassenden Wechselwirkung.



V Regionale Inwertsetzung als ganzheitlicher Prozess

Wir leben in Europa in einem goldenen Zeitalter. Der Wohlstand, die über Generationen gebaute Infrastruktur und der Lebensstandard sind hoch entwickelt. Die Konzentration auf den äußeren Reichtum und die Schaffenskraft hat einen selten dagewesenen Komfort und enorme

Freizeit-Ressourcen geschaffen. Und trotzdem begegnen uns auf der Straße selten Menschen, die Freude strahlend und lebensfroh ihren Weg gehen. Es ist, als ob die äußere Fülle die innere Leere nicht ersetzen kann.

1. Basisprogramme in Mensch und Gesellschaft

In unserer Arbeit als RegionalentwicklerInnen denken wir oft darüber nach, welche Ursachen und Programme die Menschen statt zur Freude in Unzufriedenheit führen. Wir treffen dabei jene Fesseln, die aus dem Ego des Einzelnen entspringen und jene Zwänge, die aus gesellschaftlichen Übereinkünften stammen.

Die meisten dieser angeblich unverrückbaren Definitionen sind von der Wirtschaft geprägt und wurden durch die Globalwirtschaft in den letzten fünfzig Jahren einzementiert.

Denkmuster bzw. Programme des Egos	Auswirkung
sich vor der Übernahme von Verantwortung drücken	kein Lebenskontext/commitment, fehlende Erdung und Selbstrespekt
Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser	fehlendes Urvertrauen zum Sein, in andere Menschen und zu sich selbst
Schuldgefühle, Angst und Sucht	Abhängigkeit, Lustlosigkeit und Frust; Opferrolle als Lebensaufgabe
Es ist nicht genug für alle da - Mangeldenken (vgl. auch materielle Urangst)	Konzentration auf das Materielle; Neid und Missgunst gegen andere; Schadenfreude, Entseelung und mangelnde Dankbarkeit

Denkmuster bzw. Programme des Egos	Auswirkung
Die Yin-Kräfte und -Qualitäten haben nach wie vor zu wenig Bedeutung	unausgeglichene Polarität, Tabuisierung und Angst vor der eigenen Geschlechtlichkeit (Urenergie); fehlende Hingabe, Intuition und zyklische Erneuerung; einseitige Emanzipation
Die Natur ist kein Teil von mir; die Erde ist unser Untertan	Ausbeutung und Raubbau an den natürlichen Ressourcen; fehlende Herzensliebe für Mutter Erde; Beeinträchtigung natürlicher Systeme (wie Wassersystem, Boden, Luft)
es gibt kein Leben nach dem Tod des Körpers und keine Reinkarnation	Trauer und Leid; Angst und Unverständnis für Wandlung; Furcht vor Loslassen und Bewusstseinsentwicklung; Ausrichtung auf das Materielle
Menschen, die nicht meiner Ansicht sind, werden nicht voll und ganz akzeptiert	Kampf und Feindschaft gegeneinander; fehlende Herzensliebe für Mitmenschen; absolute Trennung von Ich und Du

Denkmuster bzw. Programme des Egos	Auswirkung
Wut und Gespanntheit (Druck)	negative Gefühlsimpulse „vergiften“ Räume, Familien, Firmen, Regionen; Gewalt und Manipulation; starker Alkoholkonsum, Abhängigkeit von Medikamenten
Den persönlichen Selbstwert über die Erwerbsarbeit und die berufliche Position definieren	das Leben wird für den Status gelebt; Missbrauch der institutionellen Macht; Pensionierung oder Jobverlust werden zur totalen Katastrophe

Programme der Gesellschaft	Wirkung
Zins und Zinseszins sind notwendig für die Wirtschaft	Geldbesitz ist mehr Wert als menschliche Talente; 1 „Superreicher“ verdient so viel wie 33,000.000 Menschen der Drittländer
Starke öffentliche Unterstützung der Mobilität	Überglobalisierung im Warenbereich, hoher Umweltdruck durch Transport, Mensch-Raum Entkoppelung; Schwächung der Regionalwirtschaft
Sozialhilfesystem: Belohnung der „Gesundheitswirtschaft“ bei Krankheitsfall; Körperorientierung	Geschäft mit der Krankheit; Budgetruin der öffentlichen Hand (Steuererhöhung)

Programme der Gesellschaft	Wirkung
Das mehr und mehr Programm – es ist nie genug; Wachstum um jeden Preis gilt als zentraler Wert	Ankurbelung des Konsums und der Wunschwirtschaft; mehr und mehr zu besitzen gilt als zentrales Lebensziel (entseelt, entgeistigt)
die uneingeschränkte Privatisierungsoption	alles kann Eigentum sein und ausgebeutet werden; keine strategischen Allgegenstände
wir können als Staat keine „Vorreiterstellung“ einnehmen	alle wirklich wichtigen gesellschaftspolitischen Akzente in der Weltpolitik bleiben aus; die „Lösung“ wird nicht „von oben“ kommen; fehlender Mut auf allen Ebenen
Projektförderung: wirtschaftliche Bonität und Reputation vor menschlichem Talent	schwache Innovations- und Erneuerungs-Leistung trotz gut dotierter Förder- und Beihilfesysteme; Geld ohne Inspiration und Werthaltung hat geringe Effektivität
bad News are good News; Katastrophen werden medial in den Vordergrund gestellt	Demotivation „beim Frühstück“; Vermeidung von ernsthaften, langfristigen Entwicklungsthemen in den Medien; Affirmation: „die Welt ist schlecht & gefährlich“

Die gesellschaftlichen Rahmenprogramme ergeben vernetzt die Sackgasse, vor deren Ende wir uns politisch in Europa befinden. Die Zusammenhänge sind relativ einfach und schnell erklärt:

Durch den Zinsenszins und das an Kapitaldienste angeschlossene Steuersystem kostet jedes Produkt und jede Dienstleistung bis zu 40% mehr, als in einer zinsfreien Wirtschaft. Wir haben in der Steiermark Fälle im Detail nachgerechnet, was z.B. bei der Schinkenproduktion, bei der Bierherstellung oder im Friseurladen an Zins- und Finanzierungskosten in Infrastruktur, Hilfsstoffen, Rohstoffen und Steuern & Abgaben stecken. Die Zins- und Finanzierungskosten fließen dabei an Banken und „Superreiche“, wo sich das Kapital für die nächste Spirale sammelt. In einem durchschnittlichen Produkt zahlen wir 30 % Kapitaldienst, der uns in keiner Weise wieder zugute kommt. Bei dieser Höhe mutet ein Bankdarlehen mit 9 % Verzinsung geradezu lieblich an. Nachdem wir gewohnt sind auf Basis unseres Einkommens zu denken, wurde berechnet, wie viele Monate des Jahres 2005 (im Durchschnitt der Bevölkerung) wofür gearbeitet wurde. Das Datenmaterial bezieht sich auf Österreich. Die ersten 3,6 Monate arbeiten wir für den Staat (Sozialversicherung SV, Lohn- und Einkommensteuer LSt./ESt.) und finanzieren uns so Ausbildung, Straßen oder Sozialeinkommen. Danach nochmals 1,2 Monate für die Umsatzsteuer (USt.) in den konsumierten Produkten. Sie ist mit der Lohn- und Einkommensteuer für 60 % der Staatseinnahmen verantwortlich. Auch diese Arbeit kommt uns indirekt zugute, da die Mittel in den Straßen- und Wegebau, sowie in deren Erhaltung fließen. Rechnet man die 1,3 Monate für die Erhaltung unserer Mobilität hinzu, so arbeiten wir in Summe 2,5 Monate des Jahres (also 21 % unserer produktiven Zeit) dafür, dass wir uns schnell per Pkw fortbewegen können.

Derzeit arbeiten wir weitere 2,1 Monate für den Kapitaldienst der „Superreichen“ (dieser wurde aus den anderen Bereichen explizit herausgerechnet). Dieser Bereich wird weiter steigen, da die realen Einkommenszuwächse

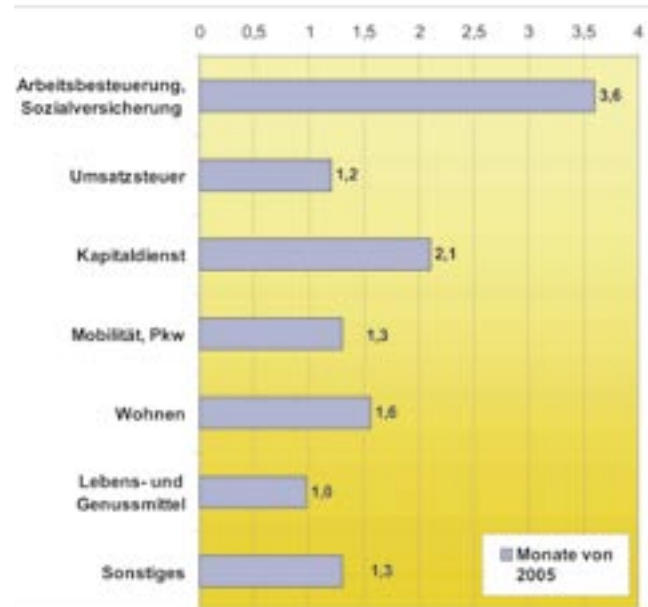


Abb. 74 Arbeitsmonate pro Jahr für verschiedene Ausgabenbereiche (Einkommenssenken)

der Kapitalgeber über 25% liegen und die der Mittelschicht in den Industrienationen unter 1%. D.h., dass wir in 10 Jahren ohne Wandlung der Wirtschaftsweise vier bis fünf Monate im Kapitaldienst verharren werden. Was vom schrumpfenden Einkommen über bleibt, wird daher in immer billigere, wertentleertere Industrieprodukte investiert, was den Effekt der Zentralisierung der Wirtschaftsmacht gegenüber regionalen Produktionen weiter stärkt.

Somit arbeiten wir in Summe 7 Monate für Staatsabgaben und „Superreiche“. Danach bleiben 5 Monate für Mobilität (1,3), Wohnung (1,6), Nahrungs- & Genussmittel (1,0) sowie für sonstiges zum Leben (1,3 Monate). Dies sind damit Nettoausgaben, die USt. und der Kapitaldienst sind bereits abgezogen. Wir befinden uns damit nicht mehr im „Zehent“, bei dem 10% der Erträge abgeliefert wurden, sondern beim sechsfachen Wert – also bei sechzig Prozent.

So kann man im Überblick sagen, dass das gesellschaftliche Basisprogramm folgender Gesetzmäßigkeit folgt:

- Goutierung der Spielregel Zins und Zinseszins
- hohe Kapitalkosten (30% Kapitaldienst in allen Waren und Dienstleistungen), dazu teure Finanzierungskosten
- hohe Abgaben für Gesundheit und soziale Wohlfahrt (35% der Staatsausgaben) und Infrastrukturbau (Mobilität 15% bis 21% der Ausgaben)
- schrumpfendes reales Nettoeinkommen der Bevölkerung und Umschichtung der Gewinne zu Kapitalgebern
- persönliche Angst der Einzelnen vor Wohlstands- und Arbeitsplatzverlust führt zu Mangeldenken und Neid

Dazu kommt, dass die Politik neben den schwindenden materiellen Lösungen kaum seelische und geistige Werte bietet. Im nahezu wertfreien und visionslosen Tagesgeschäft der „westlichen Demokratiepölitik“ tappt man von einem „Scheinskandal“ in den nächsten und lässt sich von für die Gesellschaft irrelevanten Dingen ausfüllen. Die gesellschaftlichen Basisprogramme gehen damit nahtlos auf das persönliche Gefüge der einzelnen Menschen über und setzen sich fort:

- in der Ausrichtung unserer Wünsche - der Fokus wird verstärkt auf das Materielle gelenkt; das schürt Furcht vor Veränderung und Risiko
- im Mangeldenken - es ist nicht genug für alle da, man muss um Jobs & Einkommen raufen; die Wünsche werden immer größer, das reale Einkommen immer kleiner, was den Fokus zusätzlich auf das Materielle lenkt

- in der Vermeidung von Verantwortung - Unsicherheiten werden vordergründig „minimiert“, man wird aus dem Fluss des Lebens gespült
- in der Verstärkung von Kontrolle - Schuldzuweisungen werden ausschließlich nach Außen projiziert
- im Zuwachs an Angst - die Abgrenzung zu Menschen und Natur wächst; der Ertrinkende klammert sich an jeden Strohalm, bis auch dieser bricht; freiwerdender Druck äußert sich in Gewalt – oft gegen Kinder und das „schwächere“ Geschlecht
- im Aufbau einer nahezu ausschließlich negativen Bewusstseinshaltung - diese äußert sich in Jammern, Krankheit und Lebensablehnung; die Gesundheits- und Sozialausgaben steigen, da immer mehr Menschen über den Rand der Gesellschaft gedrängt werden

Ein „Teufelskreis“ schließt sich, gespeist von unserem Negativweltbild, solange bis wir zu dem Punkt der persönlichen Wandlung vorstoßen. Genau an diesem Punkt können wir unsere eigenen Programme ändern und die persönliche Lebensgestaltung neu beleben. Wir müssen nicht lange darauf warten, sondern können hier und jetzt damit beginnen.

2. Überwindung der persönlichen Programmierung

Die Überwindung der Basisprogramme, die uns als multidimensionale Wesen schwächen, läuft in erster Linie über die Arbeit an uns selbst – über die ganz persönliche und eigene Transformation (zur Praxis der persönlichen Transformation siehe Kapitel 3.4). In zweiter Linie können wir diese über die Änderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erleichtern, zum Beispiel über die Bildung von Netzwerken und Gruppen, die gemeinsam an der Persönlichkeitsentwicklung arbeiten. Ein wesent-

liches Arbeitsfeld ganzheitlicher Regionalentwicklung ist inspirierende Rahmenbedingungen zu schaffen, in der sich mündige Menschen ihre gemeinsame Zukunft gestalten. Denn wir leben in einer globalen Transformation, die über die gemeinsame Entwicklung läuft. Und so reift in zahlreichen Menschen der Wille zur Transformation, wie sich über Umfragen zum Thema Wertewandel in neuen Studien zeigt. Nachfolgend angeführte Werte nennen Entwicklungsziele für die Menschen von heute und morgen (z.B. Horx, 2004):

- **Lebenssinn**
- **Eigenverantwortung**
- **Freundschaft, Verwurzelung**
- **Zufriedenheit, Sinn für das Maß**
- **Klarheit, Einfachheit**
- **Erfahrung, Weisheit**

Unterstützend bei der Transformation des Lebensstils wirkt, dass der „Konsum“ der inneren Landschaften und Räume in Meditation und Natur nahezu ohne finanziellen Aufwand erfolgen kann. Wir reisen viel mit unserem Bewusstsein und suchen Ruhe für Wahrnehmungsräume. Dieses Mehr an Innen und Weniger von Außen schafft eine transformierte Art der Erlebenskultur, die materielle Ressourcen für wichtige Aufgaben freisetzt. Die im Folgenden dargestellte „Inwertsetzung des Lebensraumes“ bietet erprobte Werkzeuge für Gestalter, in ihrer Umgebung (Region, Gemeinde, Nachbarschaft) die gesellschaftlichen Basisprogramme zu wandeln.

3. Wege aus der gesellschaftlichen Programmatik

Die persönliche Transformation leistet einen zentralen Beitrag für gesellschaftliche Veränderungen und geht dieser in jedem Fall voraus. In diesem Sinne kann jeder/jede von uns mitwirken regionale Entwicklungsprozesse über die eigene Persönlichkeit mitzugestalten, um ein entsprechendes Klima in der Gemeinde, der Region aufzubauen. Wir Menschen sind nicht allein auf dieser Welt, wir werden unterstützt:

- 1.) Wir werden auf vitalenergetischer und spiritueller Ebene vom Vater durchflutet (als vermittelnde Wesen dienen hier Engel und geistige Führer)
- 2.) Von Mutter Erde haben wir auf seelischer Ebene eine Transformationshilfe und werden körperlich versorgt (als unterstützende Wesen dienen hier Elementarwesen, Krafttiere und die „Weltenseele“)
- 3.) Und dann sind da noch die Mitmenschen, von denen es wirklich viele gibt, mit denen man sich austauschen & verbinden kann, und die mit den Wachsinnen direkt erfahren werden können

Alle diese Wesenheiten sind für uns da, wie wir für sie da sind. Im Grunde sind wir für alle Hilfe ab dem Zeitpunkt empfänglich, ab dem wir diese als Möglichkeit in unserem Leben zulassen. Und in diesem Sinne müssen wir nicht warten, bis jeder Mensch in unserem Umfeld auf die Transformation gestoßen wird, wir können diese auch aktiv durch ein „Klima für Transformation“ anregen. Ein solches Klima umfasst:

- das Haus, das Wohnviertel, die Landschaft und die Region in der wir leben
- die Verwandten, Bekannten, die Dorfgemeinschaft, die Einwohner, Institutionen und Unternehmen der Region